



Von links nach rechts: Gregor Bruhin (Zug), Esther Monney-Rogenmoser (Unterägeri), Nico Casillo (Steinhausen), Roman Küng (Zug), Ile Grcev (Baar), Thomas Werner (Unterägeri), Geri Widmer (Cham), Isabel Fusco (Baar), Thomas Aeschi (Baar), Raphael Wiser (Oberägeri), Simon Speck (Walchwil), Philip C. Brunner (Zug), Kathi Büttel (Baar), Alexander Haslimann (Rotkreuz). Foto: zvg

Zuger SVP tritt mit sechs Wahllisten an

Der langjährige Kantonsrat und SVP-Parteipräsident Thomas Werner tritt als Ständeratskandidat an. Für die Nationalratswahlen hat die Zuger SVP sechs Listen verabschiedet.

Für die Ständeratswahlen wurde Kantonsrat und SVP-Parteipräsident Thomas Werner (50) als Kandidat der SVP Kanton Zug nominiert. Er politisiert seit 2011 im Kantonsrat und präsidiert dort die gewichtige Justizprüfungscommission (JPK). Zudem ist er seit zwei Jahren Präsident der SVP Kanton Zug und langjähriges Vorstandsmitglied der SVP Unterägeri.

Für die Nationalratswahlen beschloss die Nominationsversammlung, mit sechs Listen anzutreten. Unternehmensberater und Nationalrat Thomas Aeschi führt die Liste «SVP Schweizerische Volkspartei» an. Er vertritt die Zuger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger seit zwölf Jahren im Nationalrat und ist seit bald sechs Jahren Fraktionspräsident der SVP-Bundeshausfraktion. Auf dem zweiten Listenplatz kandidiert Kantonsrat und SVP-Parteipräsident Thomas Werner (50, Unterägeri). Auf dem dritten Listenplatz kandidiert Kantonsrat Gregor Bruhin (29). Er ist seit drei Jahren Präsident der SVP Stadt Zug und

wurde 2022 neu in den Kantonsrat gewählt.

Auf den fünf weiteren Listen tritt ein breit aufgestelltes Feld an Kandidierenden für die Nationalratswahlen an. Auf dem ersten Listenplatz aus der Stadt Zug steht Kantonsrat Adrian Risi (60). Der diplomierte Betriebsökonom FH ist Produktionsleiter im Bereich Kies und Beton. Auf dem zweiten Listenplatz kandidiert GGR-Mitglied Roman Küng (50), der seit drei Jahren die SVP-Fraktion im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug präsidiert. Auf dem dritten Listenplatz tritt Kantonsrat und SVP-Fraktionspräsident Philip C. Brunner (67) an. Er politisiert seit 2009 im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug und präsidiert seit Januar 2021 die SVP-Kantonsratsfraktion.

Kandidat aus Mexiko

Auf dem ersten Listenplatz von Ennetsee steht Kantonsrat Alexander Haslimann (49), Finanzdienstleister und Präsident der SVP Risch-Rotkreuz. Auf dem zweiten Listenplatz kandidiert Franz Zoppi (66), Gemeinderat von Rotkreuz. Auf dem dritten Listenplatz steht Hans Broder (35), der in Cham aufgewachsen ist. Als Länderverantwortlicher für Lateinamerika einer Schweizer Firma wohnt er aktuell in Mexiko. Auf dem ersten Listenplatz Ägerital

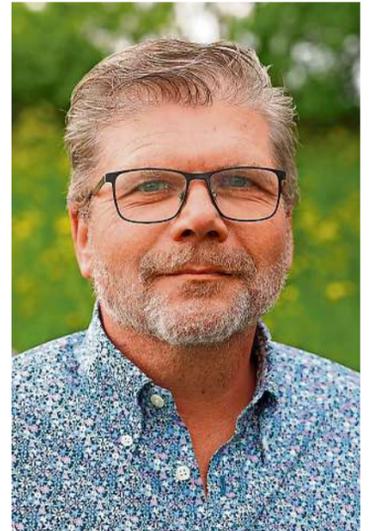
kandidiert Kantonsrätin Esther Monney-Rogenmoser (46), designierte Präsidentin der SVP Unterägeri. Und auf dem zweiten Listenplatz tritt Raphael Wiser (46), gelernter Drogist, selbstständiger Unternehmer und Mitglied des Ornithologischen Vereins, aus Oberägeri, an. Auf dem dritten Listenplatz kandidiert Gerhard Widmer (62), Landwirt vom Grossgut in Cham.

Aus Baar treten drei Kandidierende an. Auf dem ersten Listenplatz steht Fränzi Keiser (58), Sozialpädagogin und Kleinkinderzieherin. Auf dem zweiten Platz tritt Isabel Fusco (32), Assistentin der Geschäftsleitung im Verbands- und Projektmanagement, an. Auf dem dritten Listenplatz steht Ile Grcev (30), Chefmonteur eines Sanitärunternehmens. Auf der Liste Junge SVP kandidieren drei Kandidierende. Auf dem ersten Listenplatz tritt Kathi Büttel (29), Kauffrau EFZ, aus Baar an, welche die Junge SVP Kanton Zug von 2020 bis 2023 präsidierte. Auf dem zweiten Listenplatz kandidiert Simon Speck (19, Walchwil), der vor zwei Wochen das Präsidium der JSVP Kanton Zug übernahm. Auf dem dritten Listenplatz kandidiert Nico Casillo (25), KMU- und Privatkundenberater und in Ausbildung zum Versicherungsfachmann mit eidg. Fachausweis, aus Steinhausen. RC

Eigentlich eine schöne und ruhige Lage

Seit einiger Zeit und mit Sicherheit seit mindestens einem Monat haben wir auch einen Obdachlosen im Dersbach. Ich selbst habe ihn bereits vier Mal gesehen, Nachbarn und die Betreiberin der Badi auch schon mehrmals. Wo er bei diesen Temperaturen und Wetter nächtigt, ist nur zu vermuten. Eine Ansprache war nicht erfolgreich. Mir selbst hat er einen verwahrlosten und verwirrten Eindruck gemacht. Fakt ist, er ist nicht für dieses Wetter gekleidet, scheint keinen Schlafsack zu haben und sein einziges Hab und Gut ist in einem Plastiksack der Migros verstaut. Ein trauriger Anblick, der mich selbst ins Grübeln gebracht hat. In den letzten Wochen habe ich verschiedene Stellen kontaktiert. Ausser einem virtuellen Achselzucken, habe ich nicht viel am Telefon gespürt. Die Gemeinde meint, ich soll ihm sagen, er solle vorbeikommen. Die Kesb hat erst nach einem Nachhaken reagiert und mir mitgeteilt, sie hätten die Polizei informiert. Bei privaten Stiftungen hört man eine gewisse Ratlosigkeit heraus. Hünenberg scheint weit weg von der Stadt Zug zu sein.

Auf dem Papier haben wir ein gutes soziales Auffangnetz. Was ist aber in so einem Fall zu tun? Wenn dieser Mann psychische Probleme hat, müsste es doch so sein, dass eine Amtsstelle sich diesem Schicksal annimmt und im Minimum abklärt, ob der Mann Hilfe braucht. Offensichtlich sind wir im Kanton Zug auf so eine spezielle Situation nicht vorbereitet. Zwei bis drei Mal mit Tempo 20 im Polizeiwagen entlang der Dersbachstrasse zu fahren, reicht hier nicht. Der Kanton Zug ist ja bekannt dafür, dass Obdachlose von der Polizei auf öffentlichen Plätzen



Patrick Spreng.

Foto: zvg

vertrieben werden. Wie soll also die Polizei hier zielführend die ersten Abklärungen machen?

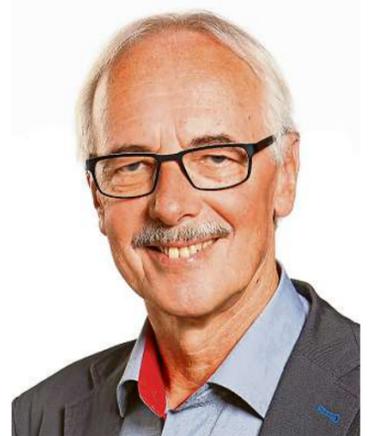
Für mich persönlich ist die wie in der Presse schon mehrmals erwähnte «unsichtbare» Obdachlosigkeit im Kanton Zug mittlerweile allgegenwärtig, auch wenn ich diesen Mann nicht jeden Tag sehe. Mit Sicherheit werde ich versuchen, ihm zu helfen, wenn ich wieder auf ihn treffe. Einen Schlafsack für ihn habe ich und eine regentaugliche Jacke ist bereit. Was ich aber leider nicht habe, ist einen kantonalen Kontakt, der sich mit Empathie und Engagement «ab und zu» mit mir in Verbindung setzt. In so einem reichen Kanton wie Zug sollte es doch zu mindestens ein kleines Stellenpensum für so eine Aufgabe geben?

Patrick Spreng
Generalsekretär GLP Kanton Zug

Ja zum Klimaschutzgesetz

Der Kantonsrat hat im Januar nach fast zweijährigen Ringen das teilweise verabschiedete Energiegesetz verabschiedet. Gleichzeitig bewilligte er für die Jahre 2023 bis 2032 einen Rahmenkredit von 84 Millionen Franken für die Förderung von Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Ausstösse in bestehenden Gebäuden, eine wichtige, aber noch nicht genügende Massnahme zur Bekämpfung der Klimakrise und zur Erneuerung bestehender fossiler Heizungen auf erneuerbare Systeme.

Das letzte Jahr hat uns gezeigt, wie verheerend die Abhängigkeit von ausländischem Öl und Gas sein kann. Mit der Klimakrise wurde uns zudem bewusst, wie verletzlich das Klima und die Umwelt auf CO₂-Ausstoss reagiert, mit schmelzenden Gletschern, mit der Zunahme von Starkniederschlägen und Dürren und mit einer fortschreitenden Erwärmung der Erdoberfläche. Um diese Entwicklung zu stoppen, muss die Schweiz bis 2050 klimaneutral werden. An Stelle von Verboten will der Bund dieses Ziel nun mit einem Anreizsystem erreichen. Der Ersatz von Öl-, Gas- und Elektroheizungen wird finanziell unterstützt, Industrie- und Gewerbebetriebe, die innovative klimaschonende Technologien einsetzen und eine Nettonull-Strategie anstreben, profitieren zusätzlich von einer fachkundigen Unterstützung. Der Umstieg auf klimafreundliche Alternativen im privaten und im gewerblich-industriellen Bereich wird belohnt.



Beat Iten

Foto: zvg

Wer aufgrund der Entwicklungen und Erfahrungen in den letzten Jahren für das Klimaschutzgesetz stimmt, stärkt Klima und Umwelt und erhöht die Versorgungssicherheit. Wer es mit dem einfachen Slogan «Stromfressergesetz» bekämpft, hat wohl die Ernsthaftigkeit der Lage noch nicht erkannt. Das Klimaschutzgesetz verursacht zwar erhebliche Kosten, eine Ablehnung dürfte von unserem Planeten und von unserer Gesellschaft jedoch einen weit höheren, nicht nur finanziellen Preis fordern. Wir haben jetzt die Chance, etwas für uns und für unsere Umwelt zu tun. Nutzen wir sie und sagen wir am 18. Juni Ja zum Klimaschutzgesetz.

Beat Iten
Kantonsrat SP

Verantwortung für die kommenden Generationen übernehmen

Zur Unterstützung des Klimaschutz-Gesetzes, über das am 18. Juni abgestimmt wird, hat sich ein breit abgestütztes Zuger Ja-Komitee gebildet. Es geht darum, Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen. Auch Zug muss einen Beitrag für ein gesundes und sicheres Leben in der Zukunft leisten.

Das Klimaschutz-Gesetz setzt auf wirtschaftliche Anreize – und nicht auf Verbote und neue Steuern. Zwischenziele weisen der Schweiz bis 2050 den Weg zur Klimaneutralität. Ganz konkret fördert das Klimaschutz-Gesetz den Ersatz von Heizungen und Gebäudesanierungen. In Zukunft soll Energie effizienter genutzt werden.

Damit wird nicht nur das Klima geschützt, sondern es werden auch Im-

pulse für die Wirtschaft gesetzt. Das Gewerbe profitiert von Planungssicherheit und langfristig guter Auftragslage. Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer erhalten finanzielle Unterstützung beim Ersatz von Öl-, Gas- und stromintensiven Heizungen. Für einen effizienteren Energieverbrauch werden Gebäudesanierungen gefördert. Das senkt die Kosten der Energieversorgung von Häusern. Dank niedrigeren Nebenkosten profitieren auch Mieterinnen und Mieter.

Ein wichtiger Ansatz des Klimaschutz-Gesetzes ist auch die Förderung von innovativer Technik für den Klimaschutz. Der Bund unterstützt Unternehmen bei der Erstellung von innovativen Vorhaben zur Emissionsreduktion. Mit solchen Investitionen und ohne Verbote und Steuern wird die ganze Schweiz so schrittweise klimaneutral. Dieser ausgewogene

Ansatz ermöglicht effektiven Klimaschutz und bietet gleichzeitig Chancen für die Schweizer Wirtschaft. Die Förderung von Innovationen und neuen Technologien schafft Arbeitsplätze, erzeugt Wertschöpfung im Inland und öffnet Absatzmärkte für die Exportindustrie. Ausserdem befreien wir uns weitgehend aus der Abhängigkeit von Öl- und Gasimporten aus dem Ausland.

Das Co-Präsidium des Zuger Komitees empfiehlt aus Überzeugung, dem Klimaschutz-Gesetz zuzustimmen.

Zusammensetzung des Co-Präsidiums (Stand 3. April): Peter Heggin, Ständerat, Matthias Michel, Ständerat; Gerhard Pfister, Nationalrat, Manuela Weichelt, Nationalrätin, Tabea Estermann, Präsidentin GLP, Rupan Sivaganesan, Geschäftsleitung SP Kanton Zug. PD